

# unterrichtspraxis

Beilage zu „bildung und wissenschaft“  
der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Baden-Württemberg

SACHUNTERRICHT/DEUTSCH/GRUNDSCHULE

## „Warum quakt ein Frosch?“ Sachfilme drehen in der Grundschule

Warum ein Frosch quakt, kann für Kinder eine spannende Frage sein. Noch spannender aber ist, wie man auf die Frage und wie zur Antwort kommt. Da gibt es viele Wege. In diesem Artikel soll es darum gehen, möglichst niederschwellig mit Schüler\*innen Sachfilme zu drehen und sich dadurch ein Sachthema zu erarbeiten und erschließen.



Foto: Katja Haldorf

Warum quakt der Frosch?

Kinder und Jugendliche greifen beim Lernen auch gerne auf Lernvideos zurück. Gerade während der Coronapandemie wurden Erklärvideos zudem vermehrt im Homeschooling eingesetzt.

Auf YouTube und Lernplattformen gibt es inzwischen vielfältige Erklärvideos (Lernvideos) und Wissenssendungen zu Unterrichtsthemen aller Fächer, die sich auch in ihrer Qualität unterscheiden.

Zudem haben sich Lehrpersonen in Werkzeuge zur Filmproduktion eingearbeitet und selbst kleine Sequenzen gedreht, um ihren Schüler\*innen auch in Abwesenheit Inhalte näher zu bringen. Im Folgenden soll es nun darum gehen, darauf aufzubauen und mit den Schüler\*innen in der Schule gemeinsam Filme zu produzieren.

### **Ein kurzes Erklärvideo oder ein längerer Sachfilm?**

Der Visualisierung im Lernprozess wird immer mehr Bedeutung beigemessen. Audiovisuelle Medien bieten dabei die Möglichkeit, verbal sprachliche Erklärungen oder Beschreibungen mit Bildern oder einem bewegten Bild anzureichern. Bei Erklärvideos im so genannten Legetrick-Format z.B. wird häufig mit gezeichneten Bildern und Texten visualisiert. Es sind aber auch Realfilm-Aufnahmen und Fotos möglich.

In den letzten Jahren haben sich einige Grundsätze für die Arbeit mit und an Erklärvideos herausgebildet. Ein Erklärvideo zeichnet sich durch seine Kürze aus. Für Kinder und Jugendliche sollte es üblicherweise nicht länger als 5 Minuten sein, man spricht eher von

2–3 min (vgl. Arnold, Zech 2019, 9). Zu Beginn steht meist eine Frage- oder Problemstellung. Diese wird ausgeführt, bearbeitet und zum Schluss folgt eine Auflösung. Am Ende kann ein sogenannter „call to action“ stehen; also ein Arbeitsauftrag oder einen Aufruf zur Weiterentwicklung (vgl. Arnold, Zech 2019, 44f.).

Die besondere Herausforderung bei der Arbeit an Erklärvideos ist, einen Sachverhalt möglichst komprimiert und verständlich darzustellen. Dabei wird die Fachsprache vereinfacht und mit Bildsprache so kombiniert, dass die fachliche Angemessenheit trotzdem bestehen bleibt. Dies setzt eine Reduktion voraus, die nur durch eine intensive Auseinandersetzung mit dem Inhalt gelingen kann. Da ein Erklärvideo zeitlich begrenzt ist, sollte man sich auf einen ausgewählten Aspekt fokussieren. Es können dabei Begriffe geklärt oder Fragen beantwortet werden, weshalb es sich im Fachunterricht für eingegrenzte Themenstellungen anbietet. Ein kurzes Erklärvideo kann aber auch eine Teilproduktion in einem längeren Sachfilm sein.

Unter Sachfilm wird hier allgemein ein Film verstanden, der ein Sachthema recherchiert, zusammenfasst und erklärt. Ebenso wie im Erklärvideo steht meist zu Beginn eine Frage oder Herausforderung, die es zu beantworten oder lösen gilt. Diese kann aber umfassender sein, da die Filmlänge mehr Spielraum bietet. Beispiele sind Kindersendungen zur Wissensvermittlung wie z. B. „Löwenzahn“, die Sachgeschichten in der „Sendung mit der Maus“ oder als neueres Format „Checker Tobi“. Hier werden ein Realfilm mit Trickfilm-Aufnahmen und Expert\*innen-Interviews gemixt und so kombiniert, dass ein größerer Themenbereich präsentiert werden kann.

Der Film besteht aus mehreren in sich abgeschlossen Sequenzen. Diese können mit Überleitungen verknüpft werden. Meist führt eine Person durch den Film und verbindet so die einzelnen Teile miteinander. Über geschicktes „Storytelling“ lässt sich ein stimmiger, zusammenhängender Film produzieren.

Der Vorteil einer Sachfilmproduktion in der Schule liegt an der Unterteilung innerhalb des Films. Gerade für

Klassen bietet sich hier die Möglichkeit, arbeitsteilig einzelne Abschnitte zu produzieren und sie später zu einem gemeinsamen Produkt zusammenzufügen. Somit kann auch ein aufwändigeres Projekt bzw. ein gemeinsames Produkt durch überschaubare, zeitlich bewältigbare Teilproduktionen gemeistert werden.

Dazu ist es wichtig, mit den Schüler\*innen gemeinsam zu überlegen, welche filmische Realisation dem erklärungs-würdigen Gegenstand am besten entspricht (eine Übersicht findet sich unter M\_1). Realfilmaufnahmen sind z. B. geeignet für Erlebbares bei Lerngängen oder die Dokumentation eines Versuchs, der im Klassenzimmer durchgeführt wird. Ein Trickfilm (Legetrick oder Stop-Motion) ist geeignet, wenn eine Entwicklung oder ein Prozess, der nicht real beobachtbar ist, dargestellt werden soll. Auch wenn einzelne Bilder miteinander kombiniert werden oder mit einem Text verbale Ausführungen unterstützen sollen, ist ein Trickfilm sinnvoll.<sup>1</sup>

In diesem Beitrag stehen Filme auf Grundlage von Videoaufnahmen im Mittelpunkt. Zunächst muss geklärt werden, wie die Informationen beschafft werden. Dazu kann man sich aller denkbaren Quellen bedienen. Eine besondere Rolle können Expert\*inneninterviews einnehmen. Sie bereichern den Film und können gleichzeitig Teil der Recherche sein. Zudem ermöglichen sie die Kontaktaufnahme zu Personen außerhalb der Schule und damit eine Öffnung des Unterrichts.

### **Rahmenbedingungen klären**

Die Rahmenbedingungen bestimmen die Filmproduktion. Manchmal lassen sich die Bedingungen noch anpassen, aber es ist ratsam, zunächst eine Bestandsaufnahme zu machen, bevor man ein Filmprojekt mit Schüler\*innen startet. Dazu kann die Auswahl an Fragen helfen, die in unten zusammengestellt sind.

### **Zunächst ist es zentral, die Ziele zu klären**

- Welche Ziele sollen mit der Filmproduktion verfolgt werden?
- Wie sollen einzelne Bereiche der Arbeit am Film gewichtet werden? Geht es eher um den Aufbau von Medienkompetenz oder eher um fachliche, sprachliche oder soziale Ziele?
- Wie wichtig ist das Produkt?
- Wo soll das Produkt präsentiert werden?

Die Zielsetzung hat Einfluss auf die Entscheidung, ob eher produkt- oder prozessorientiert vorgegangen werden soll. Produktorientierung heißt hier, dass der Fokus auf dem Film liegt, der bestimmten Vorgaben oder Ansprüchen genügen muss, weil es beispielsweise eine klare Zielsetzung zur Veröffentlichung gibt. Dies kann wiederum zu einer größeren Beteiligung der Lehrperson an der Filmproduktion führen, wenn diese für ein vorzeigbares Produkt verantwortlich ist.

Bei der Prozessorientierung geht es darum, dass die Schüler\*innen bei den einzelnen Produktionsschritten (s. u.) möglichst viel lernen. Ob der Film dann einer breiteren Öffentlichkeit genügt, ist dabei nebensächlich. Es geht dann vorrangig um die Kompetenzen, die die Schüler\*innen im filmischen Prozess erwerben. Gerade die Aushandlungsprozesse können aus sozialer, sprachlicher und fachlicher Perspektive sehr bereichernd für die Schüler\*innen sein. Das Aushandeln erfordert Kompromisse und die gemeinsame Arbeit führt nicht immer zu einem einheitlichen Ziel. Es lassen sich auch hier Schwerpunkte setzen, indem zum Beispiel bei der Zusammenstellung des Filmteams in der Klasse eher sprachliche oder soziale Ziele verfolgt werden.

<sup>1</sup> Die Möglichkeit, vollständig animierte Filme am PC herzustellen, wird in diesem Beitrag nicht thematisiert.

## Verschiedene Formen von Erklär- und Sachfilmen

### Legetrick (Common-Craft-Style)

#### Mindestausstattung:

- Gerät mit Videoaufnahme-Funktion
- Stativ

#### Empfohlen:

- Licht
- evtl. Ton, wenn Plansequenz mit Audio kombiniert werden soll

**Tipp:** Aufbau über längere Zeit an einem Ort  
(<https://www.youtube.com/watch?v=5vA6R-h0MwE>)



### Stop Motion (Einzelbilder)

#### Mindestausstattung:

- Gerät mit Videoaufnahme-Funktion
- Stativ

#### Empfohlen:

- Licht
- Trick-App

**Tipp:** Aufbau über längere Zeit an einem Ort



### Realfilm-Aufnahmen

#### Mindestausstattung:

- Gerät mit Videoaufnahme-Funktion
- Stativ
- externes Mikrofon



### Experteninterview

#### Mindestausstattung:

- Gerät mit Videoaufnahme-Funktion
- externes Mikrofon

#### Empfohlen:

- Stativ

**Tipp:** Wenn hier aus Datenschutzgründen Realfilmaufnahmen nicht möglich sind, dann kann das Interview als Audiospur mit Trickfiguren ergänzt oder mit Bildern visualisiert werden.



### Der Aspekt Zeit

- Wie viel Zeit steht zur Verfügung, bis der Film fertig sein muss? (Produktionszeit)
- Wie lange soll der Film werden? (Filmlänge)

Die Produktionszeit, die zur Verfügung steht, bestimmt eventuell auch die Filmlänge und die Professionalität des Produkts und hat auch Einfluss darauf, wie sehr die Lehrperson in den Prozess eingreift. So kann beispielsweise die Postproduktion von der Lehrkraft übernommen werden, wenn der Fokus auf der Recherche und dem Dreh liegt und die zur Verfügung stehende Zeit begrenzt ist. Oder die Lehrkraft lenkt den Prozess über Hilfestellungen z. B. in Form von Vorlagen. Wenn viel Zeit zur Verfügung steht, dann kann projektorientierter und induktiver vorgegangen werden. Die Schüler\*innen können dann alle Produktionsschritte selbst durchlaufen.

Die Filmlänge hat nicht zwingend, etwas mit der Produktionszeit zu tun. Es kann viel Zeit in die Vorbereitung und Recherche und in die Postproduktion fließen, je nachdem wie professionell der Film produziert werden soll. Es ist aber sinnvoll, sich vorab mit den Schüler\*innen auf eine Filmlänge zu einigen oder hier sogar eine Vorgabe zu machen.

### Der Aspekt Thema

- Welches (Sach-)Thema soll bearbeitet werden?
- Welche Themen bieten sich für eine filmische Umsetzung an?
- Gebe ich auch Teilthemen vor?
- Dürfen die Schüler\*innen selbst ein Thema wählen?
- Werden die Vorgaben im Bildungsplan/Stoffverteilungsplan abgedeckt?

Dem Projektgedanken entspricht es am meisten, wenn das Thema des Films von den Schüler\*innen frei gewählt wird. Ausgangspunkt kann auch eine Fragestellung der Schüler\*innen sein, z.B. warum Frösche quaken. Dies bietet sich für vor allem für einzelne Projektwochen an, in denen die Filmarbeit im Fokus steht. Wenn die filmische Arbeit hingegen eher unterrichtsbegleitend über einen längeren



Zeitraum erfolgen soll, kann es auch sinnvoll sein, ein Rahmenthema vorzugeben. Die Schüler\*innen können dann immer noch Teilthemen selbst bestimmen und sich individuelle Ziele setzen. Die Eingrenzung eines Themas hängt dabei stark von den anderen Teilaspekten ab. So bestimmt zum Beispiel die Filmlänge und die Produktionszeit wie umfangreich ein Thema dargestellt werden kann. Die räumlichen, technischen und personellen Ressourcen geben vor, ob und in welchem Umfang ein Thema realisierbar ist.

### Die technischen Voraussetzungen

- Welche technischen Voraussetzungen gibt es vor Ort?
- Welche technischen Voraussetzungen können beschafft werden?
- Kann fehlende Technik gekauft oder ausgeliehen werden?
- Haben die Schüler\*innen eventuell technische Ressourcen, die verwendet werden können?
- Gibt es Alternativen?

Je nach Anspruch und Umsetzung werden unterschiedliche technische Hilfsmittel benötigt (s. M\_1). Die vorhandenen Werkzeuge können die Umsetzung vorgeben. Mit einem gewissen Aufwand kann aber die Umsetzung vorgeben, welche technischen Hilfsmittel noch beschafft werden müssen. Das Grundrepertoire sind eine Kamera (z. B. Videokamera, Tablet, Smartphone), ein Stativ sowie ein Schnittprogramm für ein digitales Endgerät. Zusätzlich ist ein externes Mikrofon vorteilhaft, um einen guten Ton zu gewährleisten. Scheinwerfer sind hilfreich, um das Filmset auszuleuchten. Für einen Legetrick bietet sich auch eine so genannte „Trickbox“ an, die kombiniert mit einem Tablet oder Smartphone, ein transportables Filmset bietet.

### Die personellen Ressourcen

- Wie viele Personen sind an der Filmproduktion beteiligt? (Klassenstärke Gruppenstärke)
- Welche Vorerfahrungen bringen diese Personen mit? (medial, fachlich, sprachlich)
- Wie viele betreuende, unterstützende Personen stehen zur Verfügung?



Das Trickfilmstudio im Klassenzimmer

Foto: Katja Holdorf

Vor allem bei größeren Klassenprojekten mit jüngeren Schüler\*innen sollte man weitere Personen zur Unterstützung einplanen. Das können neben Lehrkräften auch Eltern, Jugendbegleiter\*innen, Studierende oder ältere Schüler\*innen sein. Bei der Filmproduktion bietet sich auch an altersgemischte oder in anderer Form heterogene Gruppen zu bilden, da durch die Vielfalt der Aufgaben alle am Prozess beteiligt werden können. Sollten Vorerfahrungen im Umgang mit Medien fehlen und noch Grundlagen gelegt werden, dann macht es Sinn, zunächst filmische Übungen vorzuschalten. Theaterpädagogische Übungen schulen die Schauspieler\*innen, die eventuell im Film vorkommen. Sie können auch das soziale Miteinander im Team fördern. Eine breite Auswahl an Übungen, die auch die Sprachförderung berücksichtigen, finden sich auf der Seite <https://www.sprachfoerderung.eu/>.

### Die räumlichen Ressourcen

- Wie viele Räume stehen für Produktionsgruppen zur Verfügung?
- Sind Drehorte, die inhaltlich bedeutsam sind, leicht erreichbar?

Bei Trickfilm-Aufnahmen ohne Ton können mehrere Filmteams in einem Raum arbeiten. Für die anschließende Vertonung werden mehrere Räume benötigt, da es sonst zu Störungen beim

gleichzeitigen Arbeiten kommen kann. Auch bei Realfilmaufnahmen sollten mehrere Räume oder verschiedene Orte eingeplant werden. Die Distanz zu einem Drehort bestimmt, wie viele Drehtage man vor Ort einplanen kann. Dies hat wiederum Auswirkungen auf die Planung des Films. Wenn der Drehort auf Grund der Entfernung nur einmal besucht werden kann, dann muss die Vorplanung detaillierter sein, um einen reibungslosen Ablauf und genügend brauchbare Filmaufnahmen zu ermöglichen.

### Der filmische Prozess:

#### Von der Idee bis zur Vorführung

Der Produktionsprozess sollte in einzelne Teilschritte untergliedert werden. Dabei kann die Auseinandersetzung mit dem Inhalt und der Filmarbeit unterschiedlich intensiv sein. Bei einem Erklärvideo kann z. B. die Postproduktion mehr Zeit einnehmen als der Dreh. Bei einem Sachfilm mit Realfilmaufnahmen kann hingegen viel Zeit für Vorbereitung und Dreh notwendig sein. Je nachdem müssen die Teilschritte angemessen auf die Produktionszeit, die zur Verfügung steht, verteilt werden. Die Reihenfolge der Teilschritte ist nicht statisch, sondern kann sich je nach Ziel, Zielgruppe und Rahmenbedingungen überlappen oder verschieben.



Foto: Katja Holdorf

Informationen recherchieren

### Idee – Themenfindung

Zunächst muss geklärt werden, was der Inhalt des Films sein soll. Dabei kann es sich zum Beispiel um eine spannende Frage handeln, die beantwortet werden soll (Warum quaken Frösche?) oder um einen Vorgang, den es zu erklären gilt (die Metamorphose) oder um einen ganzen Themenbereich (Der Frosch im Gartenteich). Sinnvollerweise werden die Schüler\*innen an der Themenfindung zumindest beteiligt und entwickeln das Gefühl, dass es „ihr Film“ wird.

### Recherche

Klassischerweise wird zuerst zu einem Thema recherchiert. Je nach Alter, Sprachstand und Medienkompetenz der Schüler\*innen benötigen sie hier mehr oder weniger Unterstützung. Ein Überangebot an Informationen kann die Schüler\*innen auch überfordern. Es kann sinnvoll sein, eine Vorauswahl zu treffen und Sachbücher bzw. Suchmaschinen bereitzustellen. Zudem können schon konkrete Fragen oder Schlagwörter angeboten werden. Die Nutzung von Suchmaschinen und die Auswahl vertrauenswürdiger Sachinformationen im Netz kann zudem die Entwicklung der Medienkompetenz fördern.

Eine weitere Form der Recherche kann auch ein Expert\*innengespräch sein.

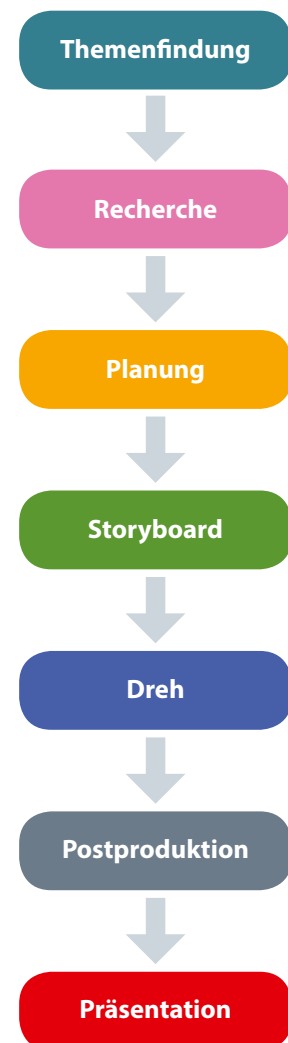
Eine zum Thema sachkundige Person wird aufgesucht und wird befragt. „Die direkte Kommunikation hat den Vorteil, dass schnell und komprimiert Informationen gesammelt werden können“ (Beste 2011, 256). Hierzu ist allerdings eine gute Vorbereitung und Planung notwendig. Wenn das Gespräch gefilmt werden soll, zieht sich die Recherche über weitere Vorbereitungsschritte. Es müssen Expert\*innen gefunden und angefragt werden. Die Fragen müssen vorformuliert werden. Der filmische Ablauf muss geübt werden.

### Planung (Vorplanung)

Eine große Herausforderung stellt die Reduktion des Inhalts dar. Auch wenn vorab viel recherchiert wurde, ist die Auswahl anspruchsvoll. Denn viele Informationen sind spannend, aber die Filmlänge gibt vor, eine Auswahl zu treffen. Dabei hilft es, sich Ziele zu setzen oder eine Frage zu formulieren. Jüngeren Schüler\*innen kann die Lehrperson bei der Auswahl helfen oder diese schon vorgeben. Zum Beispiel legt die Lehrperson einen Fachwortschatz fest, der im Film thematisiert werden soll. Außerdem muss überlegt werden wer die Zielgruppe ist, also für wen der Film gedreht werden soll.

An dieser Stelle sollte auch schon das „Storytelling“ angedacht werden.

Welche Erzählweise und Erzählperspektive soll für den Film gewählt werden? Gibt es z.B. eine Figur, die durch den Film führen soll? Wie erfolgt die zeitliche Abfolge der Informationen? Nach diesem Schritt kann entschieden werden, ob man eher einen Realfilm oder einen Trickfilm drehen möchte. Es bietet sich an beim weiteren Arbeiten, einen umfassenden Themenbereich in Teilthemen aufzuteilen. Die weitere Arbeit kann dann arbeitsteilig in Produktionsgruppen erfolgen. Die Lehrperson nimmt in dieser Phase eine moderierende Funktion ein, um den Schüler\*innen möglichst viel Raum für originelle Einfälle zu geben und die erforderlichen Aushandlungsprozesse zuzulassen.





# Fotoboard

*Titel: Warum quakt ein Frosch?*

*Seite: 1*



Beispiel für ein Fotoboard von Olivia Holdorf

# STORYBOARD

Szene	Bildkarten	Produktion		Postproduktion	
		Sprechertext	Zeit in sek.	Text im Bild	Musik
Einführung		In diesem Erklärvideo erfährst du, was ein Erklärvideo ist und was es ausmacht. In der Schule können Erklärvideos den Unterricht sehr bereichern. Erklärvideos liegen deshalb aktuell immer mehr im Trend. Doch weißt du, was ein Erklärvideo ist? Wenn nicht, dann bleib doch gerne dran und schau dir das Video an.	15		
Übersicht		Zunächst werden wir uns kurz eine Definition des Begriffs und Synonyme betrachten, dann erklären wir auch das Ziel von Erklärvideos. Außerdem lernst du wichtige Merkmale von Erklärvideos kennen.	15		
Definition		Für den Begriff „Erklärvideo“ gibt es noch keine allgemeingültige Definition. In der Literatur werden Erklärvideos als kurze Videos oder Filme bezeichnet, in denen ein Sachverhalt für den Zuschauer – also für dich vor dem Bildschirm – erklärt wird.	20		
Synonyme		In der Literatur wirst du für den Begriff „Erklärvideo“ auch oft Bezeichnungen wie „Lehrvideo“, „Lernvideo“ oder „Erklärfilm“ finden.	15		
Ziel		Das Ziel eines Erklärvideos ist immer die Wissensvermittlung zu einem bestimmten Thema oder Sachverhalt. Das können zum Beispiel Themen sein wie: „Warum ist Lava flüssig?“ oder „Was macht eigentlich die Feuerwehr?“.	20		

Beispiel für eine Storyboard von Lena Gabler

## Das Storyboard (die schriftliche Planung)

Ein Storyboard dient der schriftlichen Planung der Filmproduktion. Diese dient als Leitfaden und wird von allen beteiligten Personen genutzt. Das kann von einfachen Notizen über ein Fotoboard bis hin zu einer tabellarisch ausführlichen Darstellung reichen.

Bei der Storyboardentwicklung wird das Geplante formuliert und bebildert. Die Schüler\*innen müssen überlegen, wie sie die Sachinformationen verständlich darstellen und erklären können. Wichtige fachsprachliche Formulierungen und Fachwortschatz können von der Lehrperson eingefordert, oder auch durch Satzbeispiele und Wortschatzlisten vorgegeben werden.

Da der Text im Film gehört werden muss, sollte die Sprache nicht zu komplex sein. Die Formulierungen sind also eher konzeptionell mündlich, d.h. die Schüler\*innen schreiben nicht einfach einen Sachtext ab und sprechen ihn auf, sondern versuchen den Sachinhalt in ihren eigenen Worten wiederzugeben. Dazu müssen sie die Inhalte zunächst verstehen und verarbeiten. Bei der Visualisierung kommt es darauf an, aussagekräftige Bilder und „Bewegtbilder“ passend zum Text entweder als Ergänzung oder als Bekräftigung der Aussage zu wählen. Auch passende Geräusche können hier die Sprache unterstützen.

Je detaillierter das Storyboard geplant wurde, desto organisierter und schneller läuft der Dreh. Aber nicht immer führt ein ausführliches Storyboard zu einem „besseren“ Film. Manchmal sind Offenheit und Kreativität beim Dreh gefordert.

## Der Dreh (Die Filmaufnahmen)

Entscheidend für einen reibungslosen Ablauf beim Dreh ist die Vorbereitung einer gut funktionierenden Technik. Das Storyboard (oder Fotoboard) dient als Vorlage für das Filmteam. Sinnvoll ist es jedem Crewmitglied eine bestimmte Rolle zuzuweisen. Die Anzahl der Personen am Filmset kann je nach Anforderung variieren. Für einen Legetrick reichen auch mal zwei bis drei Personen, für einen Realfilm können auch mehr Filmschaffende beschäftigt werden, z. B. Kamera, Regie,

Regieassistent, Licht, Ton, Schauspieler\*innen (nähere Informationen finden sich unter Holdorf; Maurer 2017 und unter [https://www.sprachfoerderung.eu/wp-content/uploads/ue\\_Aufgaben-am-Set.pdf](https://www.sprachfoerderung.eu/wp-content/uploads/ue_Aufgaben-am-Set.pdf))

Je größer das Filmteam, desto detaillierter muss die Vorbereitung bzw. das Storyboard sein, um lange Warte- und Klärungszeiten zu vermeiden.

Sollten Expert\*inneninterviews oder auch Straßenumfragen geplant sein, dann muss beachtet werden, dass diese Personen vorab ihr Einverständnis geben müssen. Bilder, die z. B. beim Legetrick verwendet werden, sollten selbst erstellt werden oder urheberrechtlich zur Verwendung frei gegeben sein (creative commons). Einfacher ist es deshalb, wenn die Schüler\*innen selbst Bilder zeichnen oder fotografieren.

Je professioneller das Ergebnis sein soll und je tiefer man in den Prozess einsteigen möchte, desto mehr Wert kann auch auf die filmische Qualität gelegt werden. (Informationen dazu finden sich unter <https://campustv.ch/campustv-go-live-mit-deiner-idee-2/die-kunst-gute-bilder-zu-machen/>)

Wenn mehr Zeit zur Verfügung steht, können sich die Schüler\*innen dieses Wissen auch in kleinen filmischen Übungen aneignen z. B. zu Einstellungsgrößen, Perspektiven, Bildausschnitte, Kamerafahrt, Five-Shot-Regel usw. Beispiele hierzu finden sich auf der Seite [www.sprachfoerderung.eu](http://www.sprachfoerderung.eu).

### Die Postproduktion (Nachbearbeitung des Films)

Schnitt und Nachvertonung des Films lassen viel Spielraum. Fehlende Texte können nachträglich eingesprochen oder das Bildmaterial mit Textbausteinen ergänzt werden. Längen im Film können mit Geräuschen und Musik, auch hier sollte man an das Urheberrecht denken, spannender gestaltet werden. Bei der Nachvertonung werden „Off-Texte“ eingesprochen, aber eventuell auch Geräusche und Musik unterlegt. Bei Off-Texten ist entscheidend, dass eine eher einfach nachvollziehbare, konzeptionell mündliche Sprache verwendet wird und dass Zuhörer\*innen den Inhalt schnell erfassen und verstehen können (Tipps für die Produktion von Off-Texten

finden sich unter <https://campustv.ch/campustv-go-live-mit-deiner-idee-2/off-texte-schreiben-und-sprechen/>).

Dazu ist aber auch ein deutlicher und gut intonierter sprachlicher Ausdruck wichtig. Dies kann vorab geübt bzw. immer wieder bearbeitet und wiederholt werden, bis das Ergebnis den Ansprüchen genügt. Musik, die nicht passt und zu laut ist, kann bei Sachfilmen auch störend wirken. Deshalb sollte mit Musik sparsam und zielgerichtet umgegangen werden. Bei Musik, die verwendet wird, muss das Urheberrecht und die Nutzung geklärt werden oder sie muss selbst hergestellt werden. Durch passende Geräusche lassen sich gute Effekte erzielen. Man kann auf etwas besonders hinweisen, Humor in den Film bringen oder aber ein Sachthema authentischer darstellen. Geräusche können aus Geräusche-Datenbanken entnommen werden, wenn dies zulässig ist, oder noch besser selbst aufgenommen werden. Gerade bei jüngeren Kindern oder Filmanfänger\*innen kann die Lehrkraft selbst mit wenig Bildmaterial durch eine geschickte Montage immer einen vorzeigbaren Film erstellen. Die Schüler\*innen bearbeiten ihren Film, zumindest teilweise, selbst nach, wenn dies möglich ist.

### Die Präsentation

Unabhängig davon, ob die Produkt- oder Prozessorientierung im Fokus steht, es sollte immer eine Produktpräsentation geben. Beim gemeinsamen ersten Anschauen des fertigen Films kann durch eine kinoähnliche Atmosphäre (Beamer, Leinwand, Popcorn, Bestuhlung...) eine feierliche Stimmung und dadurch eine Würdigung des Produkts geschaffen werden. Ob dabei nur die Filmschaffenden oder auch andere Zuschauer\*innen teilnehmen, ist der jeweiligen Situation anzupassen. Für ein größeres Publikum kann der Film online gestellt und präsentiert werden. Der Zugang über einen Link ermöglicht eine einfache Einbindung des Films in Lernprogramme oder auch eine Sammlung an Erklärvideos und Sachfilmen in der Schule. Dabei muss bei einer Veröffentlichung auf das Recht an Bild und Stimme geachtet werden. Das bedeutet, dass bei einer

Filmpräsentation außerhalb des Produktionsteams (Klasse – Projektgruppe), eine Einverständniserklärung der Personen, die im Film auftreten (bei Minderjährigen der Erziehungsberechtigten) vorliegen muss.

### Aus einem Lerngang einen Film entwickeln

Es kann manchmal sinnvoll sein, die klassische Vorgehensweise, wie oben beschrieben, aufzubrechen und z. B. mit Dreharbeiten bei einem Lerngang zu beginnen. Recherchiert wird dann erst im Anschluss daran. Vor allem jüngeren Kindern kann ein induktiv handelnder Zugang entgegenkommen und helfen, sich zunächst auf das Thema einzulassen. Bei einem Lerngang (beispielsweise zum Froschteich) können zunächst situativ Filmaufnahmen gemacht werden. Die Kinder können dabei auch spontan moderieren, was sie sehen („Hier seht ihr einen Frosch quaken – er macht große weiße Blasen an seinem Maul. Und hier seht ihr eine Kaulquappe – sie sieht aus wie in Fisch. Wie kann aus ihr nur ein Frosch

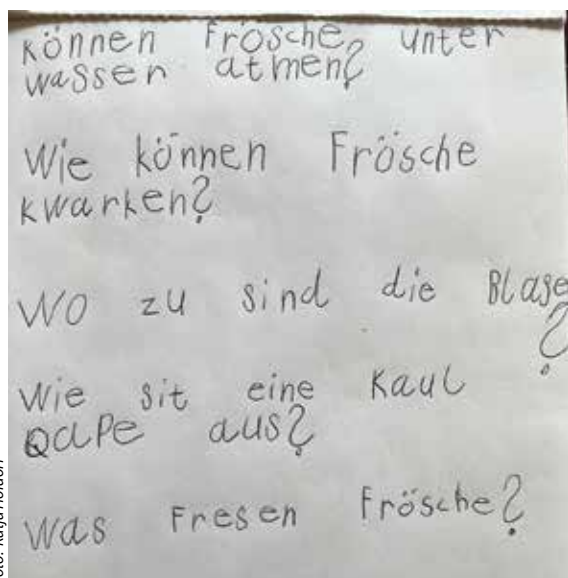


Foto: Katja Holdorf

### Fragen sammeln

werden?“) Die Beobachtungen können dann zu Fragen führen, die dann als Leitfragen für den Film oder als Grundlage für ein Experteninterview dienen. Anschließend kann dann das Filmmaterial gesichtet werden und als Ausgangsbasis für die Planung der Sachinhalte dienen, die dann genauer recherchiert werden (der Körperbau eines Froschs – die Metamorphose – wie und warum quakt ein Frosch...). Dabei wird an





Mögliche Kinderfragen

Vorerfahrungen (z. B. am Froschteich) und an Vorwissen angeknüpft, um dieses dann zu vertiefen und zu erweitern. In diesem Kontext ist auch eine Entwicklung von einem alltäglichen Sprachgebrauch (spontane Moderation am Teich) zu einem eher fachsprachlich geprägten Sprachgebrauch (fachliche Recherche und Moderation mit teilweise fachsprachlichen Mitteln) möglich. Durch eine Reduktion der vorhandenen Filmaufnahmen lernen die Kinder, wesentliche Aspekte herauszuarbeiten. Durch das Erklären von Sachinformationen können sich ihnen der Inhalt und die Zusammenhänge der vorgestellten Themenbereiche erschließen.

### **Potenziale einer Sachfilmproduktion für den Unterricht**

#### *Vielfältige Lernmöglichkeiten*

Der zeitliche und der organisatorische Aufwand bei der praktischen Filmarbeit sind groß. Oft wird zudem eine mediale Ausstattung benötigt, die nicht immer an den Schulen vorzufinden ist.

Der Filmprozess bietet aber auch, egal wie professionell, immer viele Lernmöglichkeiten. Es lassen sich Kompetenzen aus unterschiedlichsten Bereichen fördern. Filmarbeit ist in der Regel fächerübergreifend. Der Sachunterricht, das Fach Deutsch und die Medienbildung sind immer präsent.

Beim Recherchieren werden Texte gelesen. Beim Planen muss zugehört, diskutiert und die eigene Meinung vertreten

werden. Beim Storyboard wird geschrieben und es kann das „Storytelling“ thematisiert werden und beim Nachvertönen wird deutliches und intoniertes Sprechen geübt.

Durch die Produktion mit der Hilfe von Medien wird Medienkompetenz funktional aufgebaut. Auch urheberrechtliche, persönlichkeitsrechtliche und datenschutzrechtliche Aspekte können kennengelernt werden. Die selektive und subjektive Darstellung von Sachverhalten in Informationsmedien kann durch die Erfahrungen im filmischen Prozess

bewusst oder unbewusst nachvollzogen werden (vgl. Dietrich 2015, 85).

Im Sachunterricht wird der Fachinhalt erfragt, recherchiert, erarbeitet, verarbeitet und präsentiert und damit immer mehrere Operatoren berücksichtigt. Diese Liste könnte um ein Vielfaches erweitert werden.

Zudem handelt es sich hier auch um einen kreativen Prozess, der viele unterschiedliche Bereiche abdeckt. Es kommt dabei immer auf die Zielsetzung an und damit auch auf den jeweiligen Anspruch an das Produkt oder die Ziele im Prozess.

#### **Call to action**

Es ist nicht entscheidend, ob in einer Kleingruppe ein biologischer Prozess im Legetrick-Format oder ein umfassender Sachfilm mit der ganzen Klasse gedreht wird. Entscheidend ist, dass die Schüler\*innen aktiv werden und das Medium funktional und sinnstiftend der jeweiligen Situation entsprechend eingesetzt wird. Dabei kann das Abfilmen eines Versuchs im Klassenzimmer oder ungeplante Filmaufnahmen während eines Lerngangs ein erster Zugang sein. Entscheidend ist, dass das Medium Film nicht nur als einmalige Projektwochenattraktion zum Einsatz kommt, sondern als Methode in den Unterrichtsalltag integriert wird. So können sich die Schüler\*innen Stück für Stück Handlungswissen aneignen und von kleinen Projekten ausgehend zu größeren

Sachfilmproduktionen begleitet werden. Deshalb gilt: Einfach mal anfangen! **!**

#### **Literatur**

- **Arnold, Sebastian, Zech, Jonas (2019):** *Kleine Didaktik des Erklärvideos. Erklärvideos für und mit Lerngruppen erstellen und nutzen*, Braunschweig: Westermann.
- **Beste, Gisela (2011):** *Außerhalb des Klassenraums lernen*. In Beste, Gisela (Hrsg.) (2011): *Deutsch Methodik*, Berlin: Cornelsen.
- **Dietrich, Michael (2015):** *Reportagen mit Kamera und Mikrofon*. In: *Anfang*, Günther; Demmler, Kathrin; Lutz, Klaus; Struckmeyer, Kati (2015): *wischen, knipsen klicken – Medienarbeit mit Kindern*, München: kopaed
- **Holdorf, Katja; Maurer, Björn (Hrsg.) (2020):** *Spiel-Film-Sprache. Grundlagen und Methoden für die film- und theaterpädagogische Sprachförderung*, München: kopaed. 2. Auflage.
- **Schmölzer-Eibinger, Sabine; Dorner, Magdalena; Langer, Elisabeth; Helten-Pacher, Maria-Rita (2013):** *Sprachförderung im Fachunterricht*, Stuttgart: Fillibach bei Klett.



#### **Katja Holdorf**

Katja Holdorf ist akademische Mitarbeiterin an der PH Ludwigsburg mit dem Schwerpunkt „Deutsch als Zweitsprache für alle Fächer“. Davor hat sie als

Grundschullehrerin unterrichtet. Sie organisiert mit Kolleg\*innen zusammen Projekte und Weiterbildungen zum film- und theaterpädagogischen Sprachförderansatz. Kontakt: holdorf@ph-ludwigsburg.de

#### **Impressum**

*Unterrichtspraxis* – Beilage zu „bildung und wissenschaft“, Zeitschrift der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Baden-Württemberg, erscheint unter eigener Redaktion achtmal jährlich.

Redaktion: Joachim Schäfer (verantwortlicher Redakteur), Karl-Heinz Aschenbrenner, Helmut Däubler, Nicole Neumeister  
 Anschrift der Redaktion: Joachim Schäfer, Meisenweg 10, 71634 Ludwigsburg, E-Mail: unterrichtspraxis@gmx.de  
 Dieses Heft kann auch online abgerufen werden:  
[www.gew-bw.de/unterrichtspraxis](http://www.gew-bw.de/unterrichtspraxis)

Gestaltung: Evi Maziol

Zur Mitarbeit sind alle Kolleg\*innen und Kollegen herzlich eingeladen. Manuskripte sollten direkt an die Redaktion der *Unterrichtspraxis* adressiert werden.